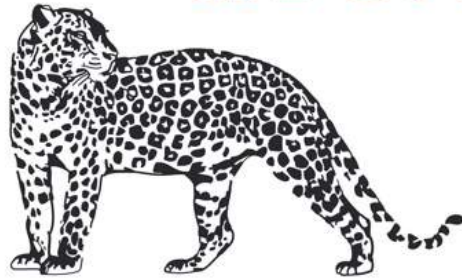


Praktikumsbericht
Universität Konstanz
Universitätsstr. 10
78464 Konstanz

Praktikum bei einer deutschen Umwelt- und
Menschenrechtsorganisation (NGO) – **urgewald. e.V.**

urgewald



urgewald e.V.
www.urgewald.org
Von-Galen-Str. 4
48336 Sassenberg

Inhaltsverzeichnis

Was ist eine urgewald? - Grundlegende Informationen zur Organisation	Seite 1
Das Bewerbungsverfahren	Seite 2
Wohnsituation in Sassenberg und andere organisatorische Fragen	Seite 3
Arbeitsinhalte und Aufgaben	Seite 4
Januar bis Februar	Seite 4
März bis April	Seite 6
Mai bis Juni	Seite 11
Abschließende Bewertung des Praktikums	Seite 12

Was ist eine urgewald?

Urgewald e.V. ist eine Umwelt- und Menschenrechtsorganisation mit Sitz in Sassenberg bei Münster und einer Außenstelle im Berliner Regierungsviertel. Urgewald (im Folgenden aus stilistischen Gründen „urgewald“) organisiert seit 25 Jahren Kampagnen, Vorträge und Konferenzen, betreibt Lobbyarbeit, besucht Aktionärsversammlungen und Messen und stellt Informationsmaterialien zur Verfügung. Außerdem vernetzt urgewald NGOs und Interessenvertreter verschiedener Themenbereiche des „globalen Südens“ mit amerikanischen und europäischen Organisationen. Urgewald verfolgt einen unkonventionellen, diversifizierten Ansatz bei der Verhinderung von Großprojekten und bestimmten Investitionen. Die Organisation konzentriert sich dabei auf Atom- und Kohlekraftwerke, Rüstungsgüter und Projekte internationaler Entwicklungsbanken. Hauptziel ist es die Finanziere solcher Projekte zu überzeugen - und wenn nötig unter Druck zu setzen - ihr Kapital zu entziehen (divestment) und sich, im zweiten Schritt, selbst-verpflichtende Standards zu setzen um ähnliche Projekte in Zukunft auszuschließen. So konnte urgewald z.B. das geplante Atomkraftwerk „Belene“ in Bulgarien verhindern und leistete des Weiteren einen Beitrag dazu, dass mit dem deutschen Atomausstieg auch keine Exportförderung (z.B. durch staatliche Garantien) von Reaktoren und anderen Atom-Produkten mehr stattfindet. Ein anderes, jüngeres Beispiel ist der Ausstieg des norwegischen Pensionsfonds aus jeglichen Kohlegeschäften, einschließlich Firmen die Materialien zur Kohleförderung vertreiben. Dies ist das bisher weltweit größte Kohle-Divestment mit einem Volumen von über 7,7 Milliarden Euro und wurde durch mehrjährige Gespräche mit Mitgliedern der norwegischen Regierung und Sprechzeiten im Parlament bewirkt.

Die Strategie beruht auf einer Kombination aus Überzeugungsarbeit an verschiedenen Stellen (Industrie, Politik und Privatpersonen) und Informationsbereitstellung über Probleme, die gesellschaftlich oft nicht wahrgenommen werden. Welche deutschen Banken investieren z.B. wie viel Kapital in Kohle oder Rüstungsindustrien? Wie kann jeder einzelne etwas dagegen unternehmen? Wie kann man solche Geschäfte in Zukunft generell ausschließen? Wer sich für diese Fragen interessiert, ist als Praktikant/in bei urgewald gut aufgehoben.

urgewald ist eine relativ kleine Organisation, 2017 beschäftigt sie ca. 16 Mitarbeiter. Nichts desto trotz ist urgewald in dem Bereich durch die vorzuweisenden Erfolge (von welchen ich nur einen Bruchteil angesprochen habe) sehr anerkannt. Ich habe immer wieder persönliche Gespräche mit Mitarbeitern aus anderen Bereichen (auch aus der Finanzbranche und Industrie), aus Stiftungen und anderen namenhaften Organisationen gehabt, die urgewald sehr gelobt haben und mich auf die Erfolge und damit auch auf den Bekanntheitsgrad von urgewald hingewiesen haben. Auf einer

Messe habe ich z.B. mit einem Wirtschaftsprüfer der BayernLB gesprochen, der mir erzählt hat, dass auch dort urgewald „ein Name ist,“ natürlich wird die Organisation (unter anderem auf Grund einer Kampagne gegen die Finanzierung der Dakota Access Pipeline) nicht gerade positiv wahrgenommen – ein gutes Zeichen.

Das Themengebiet der Entwicklungshilfe werde ich in den folgenden Kapiteln ansprechen, da dies der Bereich ist, in dem ich hauptsächlich gearbeitet habe.

urgewald finanziert sich ausschließlich auf Spendenbasis (10.000-20.000 Unterstützer und ca. 1500 reguläre Spender) und Projektfinanzierungen z.B. von der EU und privaten Stiftungen.

Das Bewerbungsverfahren

Ich habe mich initiativ bei urgewald beworben. Es gab keine Ausschreibung, allerdings einige Informationen unter dem Tab „Mitmachen“ auf der urgewald Website. Hier wird zumindest darauf hingewiesen, wann Praktikplätze zur Verfügung stehen, des Weiteren befindet sich dort auch ein Erfahrungsbericht eines anderen Praktikanten. Die Praktikplätze werden meistens gegen Ende des Jahres für das gesamte, oder einen Großteil des nächsten Jahres vergeben. Die Mindestdauer beträgt zwei Monate.

Für die Bewerbung habe ich ein ca. eineinhalb-seitiges Motivationsschreiben und einen Lebenslauf eingereicht. In dem Motivationsschreiben habe ich auch mein Interessengebiet (Entwicklungsbanken) angegeben und begründet. Den Lebenslauf habe ich in einem Grafikprogramm designt, dieser war stilistisch eher ungewöhnlich, was dem urgewald Team anscheinend sehr gut gefallen hat. Ich habe sofort Rückmeldung erhalten, dass meine Bewerbung eingegangen ist (was ich - angesichts der Bewerbungsverfahren vieler anderer Organisationen - als sehr professionell empfunden habe). Innerhalb von sieben Tagen habe ich eine Einladung zu einem Skype-Interview bekommen, bei dem hauptsächlich organisatorische Fragen geklärt wurden. Ich würde sagen bei urgewald zählt vor allem, was man außerhalb des Studiums geleistet hat und wie man sein Interesse begründet. Ein Studien- oder Abiturzeugnis muss nicht unbedingt eingereicht werden. Mit einer durchdachten und vor allem ehrlichen Bewerbung bekommt man definitiv eine Chance sich persönlich vorzustellen.

Mein(e) Kontaktperson, Betreuer und Hauptansprechpartner war Knud Vöcking, da dieser in der Hauptgeschäftsstelle in Sassenberg für internationale Entwicklungsbanken zuständig ist.

Wohnsituation in Sassenberg und andere organisatorische Fragen

Sassenberg ist eine kleine Stadt bei Warendorf bei Münster. Das Klima ist wechselhaft - je nach Jahreszeit; heute hat zuerst die Sonne geschienen und jetzt regnet es. Ein Visum wird, zumindest als deutscher Staatsbürger nicht benötigt. Impfungen sind nach deutschem Recht nicht vorgeschrieben, allerdings gibt das Robert Koch Institut jedes Jahr eine Impfeempfehlung heraus. Aber Spaß beiseite, hier die knallharten Fakten: Es gibt bei urgewald keine monatliche Vergütung, allerdings eine Aufwandsentschädigung bei Beendigung des Praktikums. Außerdem werden Reise- und Unterkunftskosten für Termine außerhalb von Sassenberg (von denen es innerhalb meines Praktikums sehr viele gab) von urgewald übernommen. Des Weiteren kann man direkt neben dem Büro, im Haus der Gründerin von urgewald (Heffa Schücking) kostenlos in einer Wohngemeinschaft wohnen (Anarcho-Katzen und neurotischer Hund inklusive). Das Haus ist ein altes Herrenhaus, fast schon ein kleines Schloss, mit einem riesigen Garten mitten im Ortskern. Läuft man durch den Garten, gelangt man zu einem kleinen Waldstück, Feldern und einem Fluss – sehr idyllisch. Ich komme aus einer größeren Stadt und hatte tatsächlich große Angst, dass es in Sassenberg total langweilig und einsam wird. Ich habe mich jedoch entgegen meiner Erwartungen sehr gut aufgehoben gefühlt - war (für das Praktikum) viel unterwegs und habe ansonsten die Landluft und Ruhe in Sassenberg sehr genossen.

Heffa hat außerdem, vor allem für Politikstudenten, eine sehr interessante Familiengeschichte, inklusive Einhorn-Familienwappen, einer Bibliothek, unter anderem mit anti-faschistischer Literatur aus den 20er und 30er Jahren und Verbindungen zu einem der Gründer der Weimarer Republik.

Sassenberg hat eine relativ schlechte öffentliche Verkehrsanbindung, der nächste Bahnhof befindet sich in Warendorf, was mit dem Auto oder dem gelegentlichen Bus ca. 15 Minuten entfernt liegt. Nach Münster sind es ca. 45 Minuten mit dem Auto oder Zug.



Bild: Blick aus dem Garten auf das Haus Schücking

Arbeitsinhalte und Aufgaben

Bei urgewald gibt es weder bestimmte Verhaltensregeln oder Kleiderrichtlinien. Da die Organisation relativ klein ist, ist die Arbeitsatmosphäre entspannt und freundschaftlich. Die Hierarchien sind flach und man kann mit jedem über Arbeitsinhalte oder private Angelegenheiten reden. Man lebt mit der „Chefin“ in einem Haus, deshalb ist man sowieso viel auf privater Ebene unterwegs (wenn man das möchte). Die Aufgaben werden vor Beginn des Praktikums besprochen und richten sich nach den Fähigkeiten und dem Wissensstand der Praktikanten. Dabei wird natürlich auch auf die jeweiligen Interessen Rücksicht genommen. Ich habe z.B. in meiner Bewerbung ganz klar geschrieben, dass ich mich mit internationalen Finanzen und Entwicklungsbanken beschäftigen möchte und in diesem Bereich auch Vorkenntnis habe. Aufgaben, die wohl jeder Praktikant erfüllen muss, gibt es auch. Diese beinhalten z.B. das Packen von Briefen für die Mailinglisten oder die Teilnahme an Hauptversammlungen verschiedener Konzerne. Des Weiteren waren, soweit ich das beurteilen kann, auf verschiedenen Messen immer urgewald-Praktikanten anwesend, auch ehemalige.

Ich werde im Folgenden einige Erlebnisse und Aufgaben detailliert beschrieben, dies ist natürlich nicht auf andere Praktika anwendbar. Während meiner Zeit bei urgewald habe ich vier andere Praktikanten miterlebt, die sich mit ganz anderen Themen als ich beschäftigt haben. Die Aufgabenverteilung habe ich als sehr konsensorientiert erlebt. Kein Praktikant muss etwas machen, dass ihm/ihr nicht zusagt, und man kann definitiv ein Wort bei den eigenen Arbeitsinhalten einlegen. Eigeninitiative ist gerne gesehen, und wer selbstbestimmt arbeiten möchte, kann das auch tun.

Januar bis Februar

Mein Praktikum begann Anfang Januar, mit einer sehr ruhigen Woche, da das urgewald-Stammteam zu einer mehrtägigen Besprechung in einem Kloster zusammengekommen war. Ich habe den Auftrag bekommen mehrere Bücher und Artikel zu lesen um mich in das Themengebiet der Entwicklungsbanken zu vertiefen. Gesellschaft leistete mir ein anderer Praktikant, der mich auch etwas betreute und mich mit Sassenberg und der Umgebung vertraut machte. Generell ist es so, dass sich Praktikanten abwechseln und sich die Zeiten für ca. zwei Wochen überschneiden. Man hat also jemanden, den man immer direkt ansprechen kann oder mit dem man etwas unternehmen kann. Meistens sind auch zwei Praktikanten gleichzeitig in Sassenberg.

Ich habe selten so viel gelesen wie in der ersten Woche bei urgewald, besonders in Erinnerung sind mir mehrere Bücher über internationale Entwicklungshilfe aus den 90ern geblieben. Diese waren extrem kritisch und umfassend, gleichzeitig sehr flüssig zu lesen und haben mich auf die Arbeit bei urgewald eingestimmt.

In den folgenden Wochen habe ich zwei Rechercheaufgaben geleistet. Zuerst habe ich mir einen Überblick über ein Ölpipeline-Projekt in Tansania verschafft, denn Uganda und Tansania wollen bis 2020 eine über 1400 km lange Pipeline bauen um Rohöl aus Uganda zum Export nach Tansania zu schaffen. Projekte von solchen Ausmaßen und v.a. in ärmeren Regionen haben immer das Risiko, dass Menschenrechte verletzt werden (z.B. durch Zwangsumsiedlungen) oder Umweltstandards nicht vorliegen bzw. wenn sie vorliegen ignoriert werden. Zu dieser Zeit war das Projekt noch nicht finalisiert. Am Ende des Praktikums wurde jedoch eine Vereinbarung zwischen Uganda und Tansania getroffen und die Pipeline wird wohl in den kommenden Jahren gebaut werden.

Als zweite Rechercheaufgabe habe ich mich mit Staudämmen, vor allem solche die durch internationale Entwicklungsbanken finanziert werden, beschäftigt. Dabei habe ich die Datenbanken der großen Entwicklungsbanken durchforstet und alle Damm-Projekte in Südostasien (Indien, Nepal, Bangladesch, Myanmar) aufgelistet. Des Weiteren habe ich versucht alle privat finanzierten, geplanten Staudämme in der Region zu erfassen, was etwas mehr Arbeit gekostet hat. Auch hier ist natürlich das Problem, dass große Dämme einen extremen Eingriff in die Umwelt darstellen, oft genug begleitet durch Zwangsumsiedlungen und/oder fehlenden Kompensationen usw. – also wieder Umwelt und Menschenrechte → klassische urgewald-Themen. Mein Betreuer, Knud Vöcking hat dann mehr oder weniger zufällig ein Staudammprojekt ausgewählt, welches ich mir genauer anschauen dürfte. Das war ein \$300 Millionen Projekt der Asian Development Bank (ADB) in Assam, Nordindien. Wie sich dann herausstellte, in einer Region, die gewaltsam für ihre Unabhängigkeit kämpft, extrem arm ist (sogar für indische Verhältnisse) und eine der erdbebenreichsten Regionen der Erde darstellt, also fast der perfekte Ort für einen Staudamm. Dazu später mehr.

Urgewald veranstaltete Anfang März eine Konferenz in Berlin zur Asiatischen Infrastruktur Investitionsbank (AIIB), welche 2016 gegründet wurde, von China dominiert wird und Infrastrukturprojekte in Asien durchführen soll. Unter anderem finanziert diese Entwicklungsbank Projekte für die ‚neue Seidenstraße‘. Für diese Konferenz habe ich mir die Aufgabe geschnappt einen Programmflyer zu designen. Das wäre ein Beispiel für das Mitspracherecht der Praktikanten bei den eigenen Aufgaben.

Im Februar habe ich Knud Vöcking auf zwei Konferenzen in Berlin begleitet. Bei einer Konferenz ging es um Waldnutzung vor dem Hintergrund der Entwicklungszusammenarbeit (Stichwort:

REDD+) und die Inklusion indigener Völker. Verschiedene Experten waren eingeladen um über diese Themen zu diskutieren und ihre Ansätze zu präsentieren. Die Teilnehmer bestanden zu einem großen Teil aus Vertretern verschiedener NGOs (NABU, Survival International, CorA, Forum Menschenrechte usw.), aber auch Wissenschaftler (Ethnologie, Forstwissenschaften) und Referenten der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) waren anwesend.

Das andere Treffen war eher eine Arbeitsgruppe, angesiedelt bei Brot für die Welt, zu verschiedenen Themen in Südostasien. Die Teilnehmer waren hauptsächlich Chefs der Länder- und Regionalabteilungen verschiedener Stiftungen. Diese haben urgewald eingeladen um Input über die Aktivitäten internationaler Entwicklungsbanken zu erhalten. Dabei dürfte ich eine Präsentation über das angesprochene Projekt der ADB in Assam halten. Die Präsentation war dazu bestimmt beispielhaft zu verdeutlichen, welche Probleme schon in der Planung von Staudammprojekten auftreten können. Dies ist wichtig vor dem Hintergrund, dass alleine in der Region Südostasien Pläne für über 200 große Dämme existieren. In dem anderen Teil des Treffens ging es um die Vernetzung von NGOs aus der Region untereinander und mit europäischen Organisationen und um verschiedene gesellschaftliche Probleme in Myanmar, Bangladesch, Indien, China und Thailand.



Bild: Brot für die Welt Gebäude in Berlin

März bis April

Im März stand die Konferenz an, zu der ich den Flyer designt hatte. Die AIIB war genau ein Jahr alt und Ziel der Konferenz war es einerseits einen Rückblick auf verschiedene Entwicklungen des letzten Jahres zu geben, andererseits in die Zukunft zu schauen, um Probleme anzuschneiden, die

sich durch die Unternehmenspolitik der AIIB ergeben können. Das Publikum, sowie die Sprecher waren sehr gemischt. Als sehr interessante Persönlichkeiten habe ich eine Gruppe aus Indonesien in Erinnerung, die über ein „slum-upgrading“ (=Gentrifizierung) Projekt der ADB berichteten, sozusagen als Warnung an die AIIB, da sie sich dort finanziell beteiligen wollte. Des Weiteren gab es eine Teilnehmerin, die lange für die Weltbank gearbeitet hat und jetzt im Beschwerdemechanismus der ADB sitzt und sehr kritisch gegenüber bestimmte Praktiken ihrer Arbeitgeber war (pressure to lend, Konkurrenz unter Entwicklungsbanken). Außerdem waren Mitglieder des Bundestags-Finanzausschusses eingeladen um verschiedene Themen zu diskutieren, denn Deutschland hat auch einen Anteil an der AIIB und somit eine Mitverantwortung und ein Mitspracherecht, was die Unternehmenspolitik angeht. Dieses Mitspracherecht wird durch das Finanzministerium ausgeübt und vom Finanzausschuss begleitet. Zu Beiden unterhält urgewald Kontakte. Meine Aufgabe innerhalb dieser Woche war es, einem Filmteam Unterstützung zu leisten, dass die Konferenz dokumentarisch begleitet hat. Ich dürfte also sehr interessante Interviews (Aktivisten, Finanzausschuss, UN Mitarbeiter) live miterleben und habe während dieser Woche auch das erste Mal echte „Praktikantenaufgaben“ übernommen (Zeug herumschleppen, Lichter auf- und abbauen, Mikrofon halten usw.). Insgesamt waren die Konferenz und die Arbeit mit dem Filmteam eines der Highlights meines Praktikums. Ein ausführlicher Bericht über die Konferenz (den ich ins Englische übersetzen dürfte) findet sich auf <https://urgewald.org/aiib>.



Bild: Interview mit Mitglied des Finanzausschusses nach vorheriger Diskussionsrunde

Im Anschluss an die Konferenz (und einer Woche Urlaub) war ich in München, um am Heldenmarkt teilzunehmen. Der Heldenmarkt ist eine Messe für nachhaltigen Konsum und wird z.B. von Ausstellern besucht, die Recyclingprodukte anbieten, von Geschäften, die einen hohen Wert auf Nachhaltigkeit legen, von Organisatoren von verschiedenen Bürgerinitiativen usw.

urgewald besucht Messen mit einem Standkonzept, das auf die Mitverantwortung von deutschen Banken an verschiedenen unsozialen und umweltschädlichen Projekten ausgelegt ist. Als Besucher des Standes kann man sein „Bankgeheimnis“ lüften. Konkret heißt das, man öffnet verschiedene Schließfächer eines realistisch aussehenden Banksafes und kann sich anhand der darin befindenden Informationen ein Bild über verschiedene Themenbereiche machen, welche von Banken mitfinanziert werden (Massentierhaltung, Klimawandel, Waffenhandel, Atomstrom...). Außerdem gibt es einen ‚Bankautomaten‘, auf dem man sich verschiedene Videos zu urgewald-Themen anschauen kann. Weiterhin gibt es immer eine wechselnde Ausstellung. Damals wurden mehrere Bilder gegen die North Dakota Access Pipeline ausgestellt, vor der man sich fotografieren lassen und das Bild, als Teil einer social-media Kampagne, an den Twitteraccount der BayernLB schicken konnte. Diese Bilder wurden von mir und einer anderen Praktikantin ausgesucht und in Auftrag gegeben. Meine Aufgaben umfassten, neben der Hilfe beim Auf- und Abbau des Standes, natürlich die Standbetreuung (mit drei bis fünf urgewald-Mitgliedern und anderen Praktikanten). D.h. man steht als Ansprechpartner für Messebesucher bereit und sollte auch aktiv auf diese zugehen. Hier fand unter anderem das Gespräch mit einem Finanzprüfer der BayernLB statt. Sinn des Auftritts auf der Messe ist es Menschen über die eigene Mitverantwortung (durch die Wahl einer bestimmten Bank) an bestimmten Projekten zu informieren, Alternativen aufzuzeigen und natürlich den Bekanntheitsgrad von urgewald zu erhöhen.

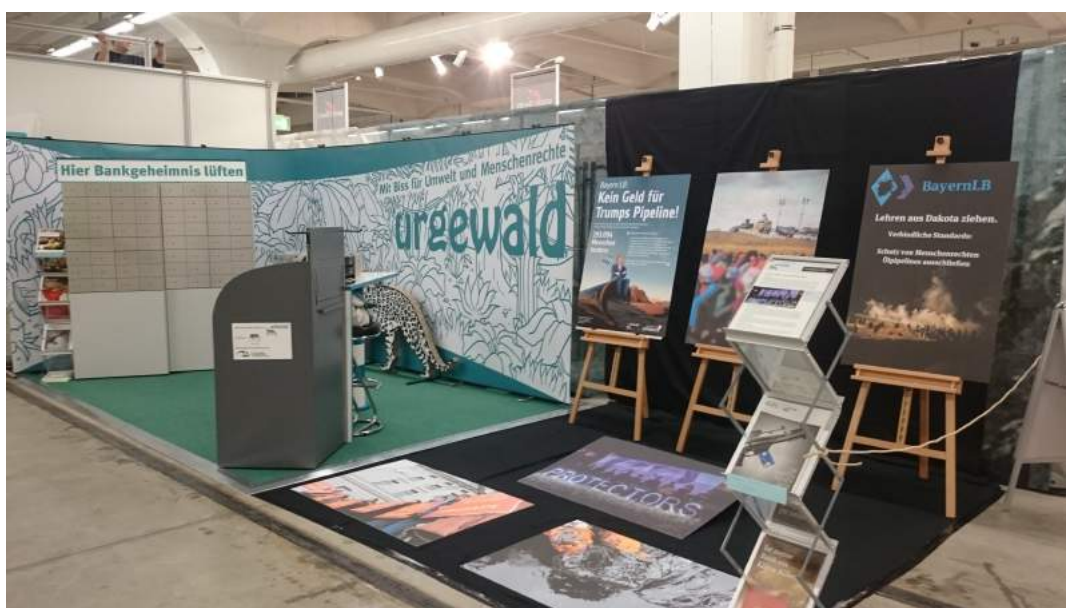


Bild: Der urgewald Stand vor Beginn der Messe

In der darauffolgenden Woche habe ich hauptsächlich an einem Artikel zu dem Staudammprojekt in Assam gearbeitet („Assam Power Sector Investment Program“). Auch diese Arbeit ging aus einer Eigeninitiative hervor, da ich mich für die Präsentation viel mit dem Projekt beschäftigt habe und dieses Wissen zu Papier bringen wollte. Dafür habe ich mir die Projektdokumente der ADB angeschaut, verschiedene Artikel über die Auswirkung von Staudämmen auf die Umwelt und die geologischen Bedingungen vor Ort zusammengefasst. Interessanterweise hat die ADB umfassende Standards, was Projekte in den Gebieten indigener Völker angeht (Indigenous Peoples Framework). Dies hält die Bank jedoch nicht davon ab einen Staudamm genau auf der Grenze zweier autonomer Distrikte, in denen hauptsächlich indigene Populationen leben, zu finanzieren. Des Weiteren habe ich versucht Kontakte zu anderen NGOs zu knüpfen, die entweder an diesem Thema gearbeitet haben, oder aufgrund ihrer Themen Interesse daran haben könnten. Außerdem habe ich Kontakte zu den „Autonomous District Councils“ der betroffenen Verwaltungen (Karbi Anglong und Dima Hasao) hergestellt um zu erfahren, wie weit die Planung des Projektes vorangeschritten ist und ob es Befürchtungen auf Seiten der lokalen Bevölkerung im Hinblick auf die Umsetzung des Projektes gibt. Leider habe ich nie eine Rückmeldung dieser District Councils erhalten. Die Person, die ich am Telefon hatte, wusste jedoch ganz genau, wovon ich spreche – die erste Frage von ihm war „How did you get my number?“

In der nächsten Woche standen einige Stiftungsbesuche in Berlin an. Auch hier war urgewald eingeladen um verschiedene Stiftungen, angefangen mit der Heinrich Böll Stiftung, über verschiedene Aktivitäten und Prozesse von Entwicklungsbanken zu informieren. Am nächsten Tag besuchten wir die Rosa-Luxemburg-Stiftung, da diese ein weiteres Büro in Asien eröffnen und dafür Input über verschiedene Themengebiete von Partnerorganisationen vor Ort haben wollte. Als letztes besuchten wir die Arbeitsgruppe Wirtschaft und Entwicklung des Forum Menschenrechte, die bei der Friedrich-Ebert-Stiftung tagte, einerseits um diese ebenfalls über Entwicklungsbanken und deren Beschwerdemechanismen zu informieren und andererseits um uns über politischen Prozesse und Partizipationsmöglichkeiten der deutschen Entwicklungshilfe auszutauschen. Da ich mich bei genau diesen Organisationen ebenfalls für ein Praktikum beworben habe, war es für mich sehr interessant über urgewald auch einen kurzen Einblick in die Arbeitsweise dieser Stiftungen zu erhalten.

Einen Großteil der nächsten zwei Wochen verbrachte ich an der Arbeit zu dem Artikel über das Staudammprojekt der ADB. Dabei entdeckte ich immer mehr Fehler und Ungereimtheiten in den Projektdokumenten und bekam so einen sehr guten Einblick, wie eine Entwicklungsbank ihre Projekte plant und auf was die Bank innerhalb der Planung Wert legt. Es scheint hier vor allem darauf anzukommen, dass alle organisatorischen Vorgaben abgehakt werden, die Qualität der

Dokumente steht eher im Hintergrund. Ein Bericht einer anderen NGO über dieses Projekt findet sich hier: <https://sandrp.wordpress.com/2013/09/21/eac-must-address-issues-first-before-clearing-lower-kopili-hep/> (von South Asia Network on Dams, Rivers and People).

Ende April stand noch die Hauptversammlung von RWE (Energiekonzern) an. Urgewald besucht im Laufe des Jahres 10-15 Hauptversammlungen großer Konzerne um Aktienhalter über bestimmte Geschäfte der Firmen zu informieren und Fragen an die Manager zu stellen. Bei RWE ging es um den Import von Kohle aus Kolumbien. Denn in den Abbaugebieten werden Arbeiter unterdrückt und Gewerkschaftler sowie Aktivisten, die sich für bessere Arbeitsbedingungen einsetzen, ermordet. Mehrere europäische Importeure haben bereits die Zusammenarbeit mit den Kohleabbauunternehmen Drummond und Prodeco/Glencore aufgekündigt, doch RWE bleibt weiterhin hartnäckig. Meine Aufgabe war es vor der Aktionärsversammlung Flyer zu verteilen und zudem die Anfertigung von Tonaufnahmen der Antworten des Managements auf die Fragen von Urgewald. Interessant war hier unter anderem das Publikum, größtenteils zusammengesetzt aus Rentnern, die für den bereitgestellten Kaffee und Kuchen teilzunehmen scheinen. Bei einer Raucherpause überhörte ich auch ein Gespräch zweier RWE Mitarbeiter - einer im Blaumann, der andere in Hemd. Während eine Aktivistin von Ende Gelände Fragen stellte, sagte der Herr im Blaumann: „Die ist doch verrückt die Frau, die gehört sofort weggesperrt.“ Der andere stimmte ihm zu.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal die Divestment-Strategie von Urgewald ansprechen: Urgewald hat begriffen, dass ohne europäisches Geld viele umweltschädliche und menschenrechtsverletzende Projekte nicht durchführbar sind. Zwar ist Urgewald auch in Kolumbien aktiv, jedoch liegt die Konzentration darauf diesen Firmen Aufträge und damit Kapital streitig zu machen. Deshalb übt Urgewald Druck auf europäische Konzerne aus, um diese zu überzeugen ihre Importe (oder anderweitige Finanzierungen) einzustellen. „Don't do business with the devil“, könnte man sagen.



Bild: Simone Lennerz (urgewald) spricht auf der RWE Hauptversammlung

Mai bis Juni

Im Mai stand eine weitere Hauptversammlung an, diesmal von der Commerzbank in Frankfurt. Dabei ging es um den Kohleausstieg europäischer Investoren, der sich unter anderem aus dem Paris Climate Agreement ergibt. Die Commerzbank (sowie viele andere Banken) finanziert weiterhin nicht-diversifizierte Energiekonzerne, Kohleproduzenten und Firmen, die Produkte zum Abbau von Kohle herstellen. Zwar hat sich die Commerzbank Standards gesetzt Kohlefirmen nicht mehr (bzw. in geringerem Maße) zu finanzieren, dies gilt jedoch nicht für die ca. 200 Tochtergesellschaften der Commerzbank. Diese Tochtergesellschaften sind z.B. Fondverwaltungen und andere z.T. große Banken, über die die Commerzbank einen Großteil ihrer Geschäfte abwickelt. Von urgewald eingeladen war ein Aktivist aus Polen, der kritische Fragen zum Thema Kohlefinanzierung der Commerzbank in Zentraleuropa stellte. Auch hier verteilten wir Flyer vor der Aktionärsversammlung und fertigten Tonaufnahmen der (nichtssagenden) Antworten der Commerzbank-Manager an. Eintrittskarten für die Versammlungen bekommt urgewald als Stimmrechtsvertretung von Unterstützern, oder vom Dachverband der Kritischen Aktionären, einer Organisation, die sich kritisch mit deutschen Firmen auseinandersetzt.

Den restlichen Monat Mai verbrachte ich hauptsächlich an der Recherche zu meiner Bachelorarbeit. Ich werde über den Effekt von Transparenzstandards der Weltbank auf die gelungene Durchführung (Performanz, Effektivität nach der Independent Evaluation Group, kurz IEG) von Entwicklungshilfeprojekten schreiben. Das Thema ist mir während des Praktikums eingefallen, da ich gemerkt habe, dass Accountability und Transparenz sehr wichtige Themengebiete für NGOs in diesem Bereich sind. Jedoch gibt es wenig wissenschaftliche Quellen, welche sich damit beschäftigen. Die Arbeit wird evtl. auch von urgewald auf der Website veröffentlicht werden.

Ende Mai war ich mit urgewald auf dem Evangelischen Kirchentag in Berlin. Auch hier waren wir mit dem Messestand. Die wechselnde Ausstellung bestand diesmal aus drei lebensgroßen Holzfiguren (Nelson Mandela, Wangari Maathai, Rigoberta Menchú), welche stellvertretend für urgewald-Themen standen und oft einen guten Einstieg in Gespräche ermöglichten. Etwas Zeit blieb auch dafür selbst über die Messe zu schlendern und mit anderen Organisationen zu reden. Auch den Kirchentag (den ich das erste Mal besuchte) fand ich sehr spannend. Ich war z.T. überrascht mit welchen Themen sich die Aussteller beschäftigten – von ökologische Landwirtschaft, Flüchtlings- und Entwicklungshilfe, zu Musik, Medien, Bildung und Politik waren viele verschiedene Themengebiete abgedeckt. Wer noch nicht weiß, wo er ein Praktikum absolvieren möchte, dem empfehle ich mal zu so einer Messe zu gehen. Ich habe auf allen besuchten Messen gute Kontakte zu interessanten Firmen und Organisationen geknüpft.

Auch einen Großteil des Monats Juni verbrachte ich, neben kleineren Aufgaben an der Recherche zu meiner Bachelor-Arbeit. Ende Juni, sozusagen als Abschluss meines Praktikums, stand eine weitere Konferenz in Den Haag an. Die Konferenz war vom European Network on Debt and Development (eurodad) organisiert. Der Titel lautete „Alternative Policies for a Sustainable World“. Ziel der dreitägigen Konferenz war es NGOs aus verschiedenen Themengebieten zu vernetzen und Verknüpfungspunkte der unterschiedlichen Themen zu finden. Wie hängt staatliche Verschuldung mit Entwicklungshilfe zusammen? Was hat Steuergesetzgebung mit Menschenrechten zu tun? Wie hängen bilaterale Investmentverträge mit der Privatisierung von Bildung zusammen? Diese Fragen wurden bearbeitet um NGOs eine gemeinsame Plattform zu geben und themenübergreifende Strategien zu entwickeln um die brennenden Probleme unserer Zeit zu lösen. Ein Fokus lag dabei auf der Liberalisierung der internationalen Finanzwirtschaft und der sich daraus ergebenden Probleme. Interessante Gespräche führte ich auch während den Veranstaltungen nach der Konferenz.



Bild: Eurodad Konferenz in Den Haag

Abschließende Bewertung des Praktikums:

In dem Praktikum bei urgewald konnte ich einige Kenntnisse aus dem Politikstudium der Universität Konstanz anwenden. Dies gilt vor allem für das Themengebiet der internationalen Finanzwirtschaft und natürlich generelles Wissen, wie politische Prozesse funktionieren. Vor allem auf der Eurodad-Konferenz konnte ich viele Themen genau verfolgen und z.T. auch Input anhand des Gelernten liefern.

Das Praktikum ermöglichte mir einen umfassenden Einblick in die Arbeit einer NGO. Dies betrifft

auch die Finanzierung, Kampagnenarbeit und den umfangreichen organisatorischen Aufwand, der schon bei einer kleineren Organisation wie urgewald entsteht. Auch außerhalb der Arbeitszeit lernte ich viel durch private Gespräche. Vor allem habe ich natürlich einen Einblick in den Themenkomplex der Entwicklungszusammenarbeit und dabei detaillierter in die Arbeit verschiedener Entwicklungsbanken erhalten. Durch die Arbeit am ‚Assam Power Sector Investment Program‘ habe ich einen Eindruck davon erhalten, wie Entwicklungsbanken Projekte planen. Und durch die AIIB Konferenz habe ich ein Bild davon erhalten, welche grundlegende Probleme durch internationale Entwicklungsbanken auftreten können. Außerdem habe ich durch die vielen Konferenzen und Arbeitsgruppen einen erweiterten Eindruck über verschiedene Akteure und Themengebiete der NGO- und Stiftungsarbeit bekommen. Die Messen waren eine willkommene Abwechslung, bei der ich auch immer etwas neu Gelerntes in Gespräche einbinden konnte und die Reaktionen verschiedenster Personen auf die Arbeit von urgewald beobachten dürfte. Ebenfalls eine willkommene Abwechslung (aber weniger spaßig) waren die Besuche auf den Hauptversammlungen.

Das Praktikum bewerte ich als durchweg positiv. Besonders gefallen hat mir die abwechslungsreiche Arbeit und die ständigen Wechsel zwischen Messen, Hauptversammlungen, Büroarbeit und Konferenzen oder anderweitigen Treffen. Sehr gut gefallen hat mir auch, dass urgewald sehr viel Wert darauf legt, dass Praktikanten tatsächlich etwas lernen. Man wird hier auf keinen Fall als Vollzeit-Arbeitskraft auf einer Praktikantenstelle eingesetzt, wie das leider bei vielen anderen Praktika der Fall ist. Die vielen Termine außerhalb von Sassenberg haben das Praktikum überaus vielfältig gemacht. Auch wenn bestimmte Inhalte natürlich sehr anstrengend waren (meist die interessantesten), hat mir die Arbeit sehr viel Spaß bereitet und ich bin sehr dankbar für die tolle Betreuung und den wirklich umfassenden Einblick in die Organisation und die Themen. Ich habe mich bei urgewald sehr gut aufgehoben gefühlt und könnte mir kein besseres studienbegleitendes Praktikum vorstellen.

Ich habe - und das ist wohl das wichtigste an einem Praktikum – gelernt, dass mir die Arbeit in der Entwicklungshilfe oder bei einer NGO zusagt und kann mir gut vorstellen, mich in Zukunft weiterhin mit den angesprochenen Themen zu beschäftigen.

An dieser Stelle noch einmal ein ganz großes Lob an das gesamte urgewald-Team und ich hoffe, dass wir uns mal wieder begegnen.